

## **Persönlicher Erfahrungsbericht** **ERASMUS 2009/2010**

**Partnerhochschule:** *Grenoble INP – ENSE3*

**Land:** *Frankreich*

**Fakultät (Universität Karlsruhe):** *Elektro- und Informationstechnik*

---

**Aufenthaltsdauer:** *von 01.09.09 bis 28.02.10*

**Für den Aufenthalt nützliche Links:** [www.grenoble-inp.fr](http://www.grenoble-inp.fr)  
[ense3.grenoble-inp.fr](http://ense3.grenoble-inp.fr)  
[www.rhbgrenoble.com](http://www.rhbgrenoble.com)  
[bureau-international.com](http://bureau-international.com)  
[www.integre-grenoble.org/website](http://www.integre-grenoble.org/website)  
[www.caf.fr/wps/portal/](http://www.caf.fr/wps/portal/)  
[www.metrovelo.fr](http://www.metrovelo.fr)  
[meteo-grenoble.com](http://meteo-grenoble.com)  
[www.ledahu.net](http://www.ledahu.net)

---

*Bitte ausfüllen, 2-3 Seiten persönlicher Erfahrungsbericht, anonym, eventuell E-Mail-Adresse, aber bitte **keine Namen**, die Berichte werden so ins Netz gestellt.*

*Den Bericht an [andrea.morlock-scherm@aaa.uni-karlsruhe.de](mailto:andrea.morlock-scherm@aaa.uni-karlsruhe.de) schicken.*

*Bitte auf das **Format** achten:*

*Vorzugsweise PDF, ansonsten bitte DOC (höchstens Version 2003, wir können derzeit keine Dokumente im docx / 2007/ Vista - Format annehmen!)*

*Diese Formatvorlage NICHT verändern!*

*Bitte achten Sie auch darauf, dass Ihre Kritik niemanden persönlich angreift. Verzichten Sie deshalb z.B. darauf, ungeliebte Dozenten namentlich zu erwähnen. Wir können und werden persönlich diffamierende Texte nicht veröffentlichen.*

Vorne weg kann ich nur jedem raten mindestens ein Erasmussemester, egal wohin, zu unternehmen. Es erweitert einem in jedem Punkt den Horizont. Ob nun in der Uni mit den anderen Arbeitsmethoden, dem Anpassen an eine andere Sprache und Kultur oder einfach nur das Kennenlernen von Menschen von überall aus der Welt, man lernt Dinge aus anderen Blickwinkeln zu sehen.

### **Bewerbung:**

Bei mir lief die Bewerbung unbürokratisch und erstaunlich einfach ab. Obwohl ich mich sogar erst nach Bewerbungsschluss entschieden habe ins Ausland zu gehen, gab es überhaupt keine Probleme. Bewerbungsunterlagen ausgefüllt, persönlich abgegeben und eine Woche später kam bereits die Bestätigungsmail.

### **Unterkunft:**

Mit der Unterkunftssuche tat ich mich sehr schwer. Ich wollte einen Aufenthalt im Wohnheim vermeiden, weil aus Berichten von Familie und Freunden nur schlechtes von französischen Wohnheimen gehört und gesehen habe. Ein weiterer Gedanke meinerseits war, da ich durch meine Mutter sehr gute Französisch Kenntnisse geerbt habe, dass ich durch die Unterkunft in einer WG meine Kenntnisse eher verbessern könnte und mehr Kontakt zu französischen Studenten hätte. Erprobt durch die Suche nach einer WG in Karlsruhe, dachte ich, dass es in Grenoble nicht viel schwerer sein sollte. Falsch gedacht. Trotz sogar einwöchigem Aufenthalt über Pfingsten ist es mir sehr schwer gefallen etwas zu finden. Nach diesem Aufenthalt schaute ich mir die Wohnheime nochmal an und entschied mich, bei der Residence Houille Blanche zu bewerben, falls ich nichts finden würde. Da ich nichts Weiteres gefunden habe, bin ich dann auch dort gelandet.

Die Residence Houille Blanche entspricht sicherlich nicht dem Standard deutscher Wohnheime, aber was die Wohnheime in Grenoble betrifft ist sie eine der besten. Dazu muss man aber auch verstehen, dass Wohnheime in Frankreich anders funktionieren als in Deutschland. Es werden aber auch andere Maßstäbe von Seiten der Studenten gesetzt. Da die Kurse in der Uni fast den ganzen Tag dauern und danach noch gearbeitet werden muss, sind Wohnheime eigentlich nur als Schlaf- und Arbeitsplatz gedacht, nicht um dort zu „wohnen“, zumal der französische Student normalerweise jedes Wochenende nach Hause fährt. Ein weiterer Grund ist, dass französische Studenten im Durchschnitt wesentlich jünger sind als deutsche. Dies führt dazu, dass die Wohnheimleitung wesentlich strikter ist als in Deutschland. Gegen Mitternacht werden zum Beispiel die Küchen abgeschlossen.

Küche, Gang, Toiletten und Duschen werden in der Woche täglich geputzt, das Zimmer einmal die Woche. Das empfand ich als sehr angenehm und nicht störend.

Die Küche ist wie in allen Wohnheimen in Grenoble sehr dürftig ausgestattet: Drei elektrische Campingkocher, eine Mikrowelle und jede dritte Küche hatte einen Ofen. Alle Kochutensilien muss man selber mitbringen und wieder ins Zimmer verstauen, was in der

Küche bleibt ist am nächsten Tag weg. Es ist sehr empfehlenswert sein eigenes Küchengeschirr aus Deutschland mitzubringen. Ikea ist aber auch nicht weit.

Das Leben im Wohnheim empfand ich als sehr angenehm, weil viele meiner Erasmus Freunde auch dort wohnten. Würde man diese Abziehen, dann wäre es sehr leer und leise im Wohnheim. Erstaunlicherweise waren die Freizeitmöglichkeiten in der Houille Blanche sehr vielfältig, bedenkt man, dass es ja eigentlich nur eine "Schlafstätte" ist. So gibt es ein Swimming Pool, den man im Sommer nutzen kann, Billardtische, Tischfußball und eine Tischtennisplatte.

Die Residence befindet sich etwas außerhalb der Stadt und des Campus. Zumal die Anbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr schlecht ist. Wenn man aber ein Fahrrad hat, denke ich, sollte das alles aber keine zu großen Probleme bereiten. In etwa 10 bis 20 Minuten ist man am Campus in der Innenstadt oder in Minatech, was in etwa den zweiten Campus darstellt. Bei Metrovelo kann man sich günstig Fahrräder für jeden Zeitraum zwischen einem Tag und einem Jahr ausleihen.

Als lästig empfand ich im Wohnheim die schlechte Internetanbindung, um die man sich auch noch selber kümmern musste (Am besten Nachbarn fragen, ob die einen aufnehmen.), und der teilweise doch sehr unfreundliche Empfang.

Die Miete für die Zimmer ist im Vergleich mit anderen Wohnheimen relativ hoch. Es gibt aber die Möglichkeit die Miete zu „senken“. Bei der „CAF“ kann man sich anmelden und um Unterstützung beten. Man erhält in etwa 100€ im Monat, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Die „CAF“ ist sowas wie das französische BAFÖG, nur dass jeder Zuwendungen erhalten kann, wenn er sie anfordert und die nötigen Informationen angibt. Diese werden nur formell angegeben, in der Regel wird um keinen Nachweis gebeten.

### **Universität:**

In Grenoble gibt es viele verschiedene Hochschulen. Zu den wichtigsten zählen das Institut Nationale Politechnique de Grenoble (INPG), Grenoble Ecole de Management (GEM) und drei Universitäten(UJF, UPMF und Stendhal). Die ersten beiden gehören zu den Grandes Ecoles in Frankreich, genießen teilweise weltweite Anerkennung und sind wesentlich höher anzusiedeln als die Universitäten, die aber damit ganz sicher nicht schlecht gemacht werden sollen. Man sollte sich nicht nur durch die Zahl der Universitäten beeindrucken lassen. Sie sind wesentlich kleiner als deutsche Universitäten.

Ich ging auf das INPG, das sich inzwischen aus 6 Ecoles und zwei verschiedene Campi zusammensetzt. Meine Ecole war die „Ecole Nationale Supérieur pour l'énergie, l'eau et l'environnement“ (kurz: ENSE3 oder E3, „e-cube“ gesprochen) und befand sich auf dem eigentlichen Campus, dem „Domaine Universitaire“. Dies wird sich aber in kurzer Zeit ändern. Wie in Karlsruhe unterzieht sich das INPG zurzeit einem Strukturwandel. Diesem Plan nach sollen sich spätestens 2013 alle Schulen auf dem neuen Campus, Minatech, befinden.

In dieser Ecole wurden nochmal verschiedene Fachrichtungen angeboten, für mich war das die „Filière“ „Systemes Énergetiques et Marchés“ (SEM). Dort besuchte ich das fünfte, und für die Franzosen letzte, Semester. Ich sage das in dieser Ausführlichkeit, weil man sich vorher genau überlegen sollte, welche Kurse man belegen will. Es ist im Normalfall nicht möglich Kurse von verschiedenen „Filières“ oder Semestern zu belegen, von verschiedenen Ecole ganz zu schweigen.

Ich bin mit meiner Kurswahl sehr zufrieden gewesen. Die Kurse waren ganz anders als in Deutschland, im Inhalt, in der Struktur und in den Anforderungen. Der Inhalt war anders, weil es mehr Kursen für Wirtschaftsingenieure im Energiemarkt entsprach, desweiteren wurde vieles nur oberflächlich behandelt. Die Struktur unterschied sich in dem Sinne von der deutschen, dass zum einen die Kurse wesentlich interaktiver gestaltet waren, zum anderen weil die Kurse viel kürzer waren ( Man belegt im eigentlich Module zu 5 ECTS, die sich in bis zu drei Kurse aufteilen. Diese Kurse teilen das Semester dann auch in drei Teile unter sich auf.). Die Klausuren waren wesentlich einfacher als in Karlsruhe, teilweise nur Multiple Choice, dafür wurde während der Kurse mehr gefordert: Stetige Anwesenheit, Hausaufgaben bzw. -arbeiten oder Präsentationen waren die Regel.

### **Stadt und Leben:**

Grenoble ist eine sehr junge Stadt. Läuft man durch die Straßen fällt einem auf, dass man meistens in eher junge Gesichter blickt. Mit über 40000 Studenten bei einer Stadt der Größenordnung Karlsruhes ist das keine Überraschung. Dazu kommen noch viele junge Forscher. Denn Grenoble ist ein großes Forschungszentrum angesiedelt, dass in Mikro-, Nano-, -Elektronik, Materialwissenschaften und auch im Energiesektor seine Stärken hat.

Dementsprechend sind die Ausgehmöglichkeiten unter der Woche sehr groß. Auch wenn die Preise für Getränke leider höher sind als in Deutschland. Dies gilt im Übrigen auch für den Einkauf im Supermarkt.

Die Studentengruppen sind in Frankreich wesentlich aktiver um Leute zu bewerben. Auch der Wahlkampf für die Uniwahlen, ist ein echter Wahlkampf: Mit Wahlgeschenken, Wahlpartys und anderen Aktionen. Um auf den Laufenden gehalten zu werden, muss man sich das bei Facebook anschauen oder mit französischen Kommilitonen reden.

Es gibt auch zwei Studentengruppen, die sich um die Integration der ausländischen Studenten bemühen: Das BI (Bureau International), das hauptsächlich die Integrationswoche für INPG Studenten und Ausflüge organisiert („wenn man nett fragt kann man aber auch so mit), und IntEGre (International Etudiants de Grenoble), dass (Wochenend-) Ausflüge für alle organisiert und wöchentlich eine Stadtführung mit anschließender Barbegehung anbietet. Ich empfehle sich bei beiden den Newsletter zu abonnieren. Beide Gruppen helfen auch bei jeglichen organisatorischen Dingen, wie Kontoeröffnung oder Versicherung abschließen.

Der „Dahu“ ist vergleichbar mit KlappeAuf in Karlsruhe. Er erscheint kostenlos, allerdings nur einmal im Jahr, ist also kein Terminkalender. Dafür informiert sehr ausführlich über welche

kulturelle, sportliche und sonstige Aktivitäten in Grenoble möglich sind. Man findet auch alles auf dem Internetauftritt.

Wenn man sich sportlich interessiert, kann man ohnehin unglaublich viel machen. Von Grenoble, die „Hauptstadt der Alpen“, wie man sie in Frankreich auch nennt, aus kann man dank des gut ausgebauten Busnetzes die umliegenden Berge entdecken. Im Sommer kann man vorzüglich Klettern, Wandern und Rennrad bzw. Mountainbike fahren. Im Winter natürlich Ski und Snowboard fahren. Für alle diese Aktivitäten gibt es Hochschulgruppen, die von reduzierten Preisen über geführte Touren oder auch Kurse alles im Angebot haben.

Falls man selber etwas unternehmen sollte, unbedingt vorher die Wettervorschau anschauen. Es handelt sich hier um Hochgebirge und nicht um den Schloßpark!

### **Fazit:**

Macht ein Erasmus-Semester!